

Neue Zürcher Zeitung

Gestern, 06:00
Zürichs Geburtenrekord

Schwierigkeiten trotz Erfolgen

Übersicht Gestern, 06:00

Obwohl die Geburtshäuser bei Gebärenden beliebter werden, kämpfen sie um einen ausgeglichenen Finanzhaushalt. Die Verhandlungen mit den Krankenkassen verlaufen harzig.

rsr. · Beatrix Angehrn geht ihrer Tätigkeit als freiberufliche Hebamme mit Überzeugung nach. Seit bald zwei Jahrzehnten tut sie dies im Geburtshaus Oberland, das heute in einem ehemaligen Hotel in Bäretswil zu finden ist. Sie sei der Überzeugung, so erklärt sie dem Besucher, dass «das Geburtserlebnis für jede Frau eine unglaubliche Kraftquelle sein kann». Dazu brauche es genau jene Rahmenbedingungen, die in einem Geburtshaus gegeben seien: ein geschützter Rahmen, eine direkte Betreuung durch erfahrene Hebammen, viel Zeit und möglichst wenig Klinisches.

Das scheint immer mehr Frauen anzusprechen, verzeichneten doch die Geburtshäuser in Zürich im vergangenen Jahr erneut einen neuen Rekordwert bei der Anzahl Geburten. Das freut Angehrn einerseits, andererseits verleiht es den unternehmerischen Belangen eine erhöhte Dringlichkeit. Durch den Ansturm müssen mehr personelle Mittel bereitgestellt werden, aber da das Zahlen von marktgerechten Löhnen im Geburtshaus laut Angehrn auch mit der neuen Spitalfinanzierung nicht möglich ist, gestaltet sich die Suche nach neuen Hebammen schwierig. Grund dafür seien die schwierigen Verhandlungen mit den Krankenkassen über den Basisfallpreis. Dieser ist entscheidend für die Höhe der Fallpauschale, die an die Institutionen für ihre Leistungen entrichtet wird. Angehrn hat an diesen Gesprächen teilgenommen. Sie ist enttäuscht, dass es mit der grössten Einkaufsgemeinschaft der Versicherer, Tarifsuisse, zu keiner Einigung gekommen ist: «Obwohl die natürliche Geburt für die Versicherer bereits am günstigsten ist, wird weiter Druck aufgesetzt.»



Lesen Sie mehr zum Thema

[zum Ressort Zürich](#)

16 500 GEBURTEN: Erneut mehr neue Zürcher

Anders verhält es sich mit der Gemeinschaft HSK und mit dem Kanton Zürich. Erstere hat sich mit den Geburtshäusern für das laufende Jahr auf einen

Basisfallpreis von 9850 Franken verständigt, Letzterer setzte den Tarif bei vertragsfreiem Zustand auf 9830 Franken fest. Die Zahlen sind klar höher als die Tarife der Akutspitäler; dort liegt der Basisfallpreis unter 9500 Franken.

Für Angehrn hat das durchaus seine Richtigkeit, seien doch bisher die Fallpauschalen wegen des tiefen Kostengewichts bei natürlichen Geburten zu tief gewesen. Akutspitäler hätten für die gleichen Leistungen deutlich mehr kassiert. So gehe dem Geburtshaus aber trotz steigender Nachfrage «langsam der Schnauf aus». Die Einführung der Fallpauschalen habe nämlich auch Investitionen und zusätzliche Arbeit in der Administration nötig werden lassen, was für kleine Häuser schwierig aufzufangen sei.

Zurzeit fehlt ein Geburtshaus

rsr. · Eigentlich nahm Zürichs Gesundheitsdirektion in der Spitalplanung 2012 drei Geburtshäuser auf die Spitalliste auf. So konnten im Oberland, in Zürich (Delphys) und im Weinland auch Allgemeinversicherte aufgenommen und über die Krankenkasse abgerechnet werden. Im Juli wurde aber bekannt, dass das Geburtshaus Weinland seinen Leistungsauftrag bis Februar 2013 sistieren wollte. Dessen Betreiberin, Marie-Josée Meister, hat kürzlich um eine Verlängerung der Sistierung nachgefragt. Weil dies nicht möglich sei, kündige sie nun den Auftrag. Ihr sei aber versichert worden, dass sie sich jederzeit wieder bewerben könne. Bis dahin will Meister die Zeit nutzen, um die Strukturen und die Administration im Haus dem grossen Andrang und dem Fallpauschalensystem anzupassen.

Anzeige

Chinas Online Markt boomt

Mehr als 500 Millionen chinesische Staatsbürger haben Zugang zum Internet. Online Einkauf und Online Recherche sind weit verbreitet. Mit der zunehmenden Urbanisierung der chinesischen Gesellschaft entwickelt sich allmählich eine «digitale Generation», die ebenfalls dem globalen Trend des Online Einkaufs folgt. Dabei sind jährliche Wachstumsraten von 31 Prozent bis 2020 zu erwarten, prognostiziert Goldman Sachs. Gründe dafür finden sich im Anstieg des verfügbaren Einkommens und der Ausschlachtung des offline Einzelhandels. Dieser Trend bietet westlichen Unternehmen enorme Chancen, chinesische Kunden zu erreichen. Die meisten Unternehmen haben jedoch noch nicht die Wichtigkeit des Online Marketings für sich erkannt. Um den Hunger der chinesischen Bevölkerung nach westlichen Gütern und Dienstleistungen zu stillen, werden die Unternehmen gezwungen sein, eine aktive Online Präsenz zu haben. [mehr...](#)

KOMMENTARE



Hinterlassen Sie eine Nachricht ...

Diskussion ▾

Gemeinschaft |

Teilen ▾



Markus Kuhn • vor 17 Stunden

Wir kennen persönlich den Unterschied einer Geburt im Akutspital und im Geburtshaus (Zürcher Oberland). Dieser ist gross, kaum zu vergleichen, erlebte zwei Welten. Die Betreuung und Geburt im Geburtshaus haben wir um ein vielfaches intensiver und persönlicher erlebt. Wir haben uns sehr aufgehoben und sicher gefühlt. Auch profitierten wir zu Hause von den Ratschlägen und dem Gelerntem. Dass diese enorme Mehrleistung mit nur ein paar Hundert Franken zusätzlich vergütet wird wundert mich sehr und vergrössert meinen Respekt für den grossen und kompetenten Einsatz der Hebammen zusätzlich.

4 ^ | ▾ • Antwort • Teilen ›

AUCH AUF NZZ

[Was ist das?](#) ✕

Kinderreiche Familien müssen oft darben

2 Kommentare • vor 8 Stunden



Roland K. Moser — Von Armut gefährdet sind doch vor allem die Schweizer. Den anderen wird kräftig

Bär M13 ist erschossen worden

26 Kommentare • vor 15 Stunden



Reto Lurf — Problembär? Bisher hat noch kein Bär die Kriterien erfüllt, um in der Schweiz eine dauerhafte

Vasella verzichtet auf Abgangsentschädigung

38 Kommentare • vor 2 Tagen



Vergil Kränzlin — Man darf getrost seine unsterbliche Seele -oder das athletische Äquivalent davon-

Vasellas Marktwert auf dem Prüfstand

34 Kommentare • vor einem Tag



Willy Huber — Es scheint ein Zeichen der Zeit: Der Kreis der Mächtigen fühlt sich ausser dem Mammen zu nichts